

Bezugspreis

In der Hauptredaktion oder deren Filialen abgezahlt: vierteljährlich 4.-, bei zweimaliger wöchentlicher Auflösung und Buch 4.-75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierstündiglich 4.-50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition:
Johannstraße 8.
Hausnummer 150 und 222.

Filialredaktionen:
Alfredstraße, Sachsenring, Universitätsstraße, 8.
2. Blätter, Katharinenstraße, 14, u. Königstraße, 1.

Haupt-Filiale Dresden:
Marienstraße 64.
Bereitschaftsamt I Nr. 1712.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl-von-Diemer-Haus, Höhenstraße 10.
Bereitschaftsamt VI Nr. 4603.

Nr. 348.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 11. Juli 1903.

Leo XIII.

* Rom, 10. Juli. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge erklärten Magioni und Roffoni, wenn die Operation dem Papst auch eine Erleichterung verschafft hätte, so sei doch an eine Genehmigung nicht zu denken. Die Täglichkeit der Ritter sei völlig ungängig, auch bei die Eingangserlaubnis nicht behoben. Wenn auch eine Lösung bestehenden habe, so bleibe doch noch die Gewissensentlastung und die Häufigkeit, welche sich häufig erneut und eine fortwährende Gefahr bilden. Der Papst werde schwer nach einer neuen Operation überreden können, die bis als notwendig erachtet wurde.

* Rom, 10. Juli. 11 Uhr abends. Heute nachmittag beschlossen die Kardinali di Pietro, Banchelli, Maccioli und Salotti den Papst; sie hörten ihn sehr schwach und verunsichert, ohne zu sprechen, nur einige Wörter. Nach dem Beuththübschthitisch verließ der Papst wiederholte Schläge.

* Rom, 11. Juli, vormittags 8½ Uhr. (Telegogramm.) Wie die „Gazzetta d’Italia“ meldet, steht um 1 Uhr früh die Erleichterung an, die der Beuththübschthitisch dem Papst brachte. Nach um 4 Uhr waren vor das Fenster unverändert.

* Rom, 11. Juli. (Telegogramm.) Die „Römische Volkszeitung“ meldet aus Rom vom 11./12. Der Papst hat die Nacht schlaflos verbracht. Die Kräfte lassen immer mehr nach.

* München, 11. Juli. (Telegramm.) Bei der Münchner Polizei nach folgendem Telegramm eingelassen: „Der Zustand des hl. Peters ist unverändert. Kardinal Rampolla.“

* Rom, 10. Juli. Die „Italia“ meldet: Zur Seele des Todes des Papstes wurde Holloman besaß die Vermittlung zwischen der italienischen Regierung und den Bataillons übernommen.

* Berlin, 10. Juli. Wie der „Vorwärts“ aus Rom gemeldet wird, ist es nicht abgeschlossen, daß der Kontakt aufgehoben wird. Es ist nicht abgeschlossen, daß der Kontakt aufgehoben wird.

* Rom, 10. Juli. Die „Tribuna“ berichtet: Angenommen, daß der Papst wird die Reise des Königs nach Paris in die Weihnachtsfeier zwischen Frankreich und Italien auf September verschoben. Die Besichtigung entspricht nicht politischen Erwägungen, sondern moralischen Gründen der Menschlichkeit und Civilisation und wird ihnen wahre Ehre und gescheitert werden.

Das Papsttum schafft den Frieden auf der Welt, das eine ganz besondere katholische Nation hat und das, wenn es auch seine Stellung in dem Kampf durchsetzt, doch dem Hause der katholischen Kirche gegenüber höchst nimmt.

Zudem ist gefordert, wollte aber nicht sich daran erinnern, daß der Papsttum die Friedensunterstützung wegen des Todes des Königs Humbert nicht unterdrückt. Die Besichtigung der Reise würde den Besuch des größten Welt führen und der Ausgang, den der König von Italien im September in Paris vereinbart werden wird, wird infolge des Todes jedoch bestreikt, der französischen Welt gegenüber um so wichtiger sein. — „Vorwärts Romano“ sagt:

Die Besichtigung der Reise des Königs ist September sei ein außerordentlich erhöhter Alt, der den beiden Staatsoberhäuptern und den beiden Regierungen gut Ehe gereicht.

Politische Tageschau.

* Leipzig, 11. Juli.

Die Wahlbarkeit der Beamten und der Reichstagkandidaten

Unter den mit Erfolg von Zentrum bestreiften Reichstagkandidaten ist wohl keiner, der in der Presse und in Wählerversammlungen — die beiden überlaren Kandidaten im Mönchen vielleicht ausgenommen — so gütig angesehen wurde, wie der elisabethische Bezirkspresident Prinz a. Hohenlohe. Dant dieser wichtigen Aktion hat das Clericale Gesellschaftsverein dem Prinzen das Mandat entzogen. Aber hiermit geben sich die Straßburger Clerikalen noch keine Freude, sondern der Wahlkampf gegen den Papst wird weiter fortgesetzt.

Der „Elisabethische Volksbote“ berichtet in einem Zeit-

artikel von den Ausschüssen, die in Wahlversammlungen gegen den Prinzen Hohenlohe gemacht worden sind, von Ausschüssen, die auf der Höhe des Juristen standen: „Während wir die gewisse Stärke, merk dir nicht gerufen ist! Auf solche Weise förmlich niedergeschlagen“, soll Prinz Hohenlohe als Beamter alle Autorität eingebüßt haben.

Der ausgesetzte, heiliggeschilderte durchschlagende Kandidat Hohenlohe“, schreibt der „Elisabethische Volksbote“ würdig,

„daß er in so hoher verantwortlicher Stellung bestürzlichen Bezirkspresidenten unmöglich gemacht.“ — Und prinzipiell ist die Frage erledigt, ob ein hoher Regierungsbamter als Kandidat für den Präsidenten des Wahlkampfes auftreten darf, schreibt das Blatt des durchschlagenden Reichstagkandidaten Hohenlohe: „Aber, der die Frage nicht kann beantworten, sagt nein. Nichts ist dem hohen Beamten so notwendig als ungetrübte Rücksicht, als Anteil und Vertrauen bei der Bevölkerung. Ob gerecht oder unbedingt, die Angriffe, denen der Kandidat ausgesetzt ist, gehen nicht spurlos vorbei, und wenn er vollständig mit solchen Blößen in den Wahlkampf eintritt, wie der Bezirkspresident von Colmar, dann muß er sein Anteil einräumen.“ — Die grundähnliche Bedeutung dieses Clericalen Vorschusses wider den Prinzen Hohenlohe im Schluß ist allgemein liegt darin, daß er sich über Artikel 20 der Reichsverfassung, die die Wahlbarkeit von Beamten aller Rangstufen ausdrückt, hinwegsetzt. So ist für den demokratischen Zug im Clericalismus kennzeichnend, daß der „Elisabethische Volksbote“ die Autorität eines Regierungsbamters als durch volkswirtschaftliche Aussicht in Wahlversammlungen verwundbar betrachtet. Ob es aber

der Reichsverfassung noch möglich mehr als bei Regierungsbamtern ist, die Wahlbarkeit von Beamten vollenkt, kann zu viele praktische Haltungen das Zweckdenken gewisser

Regierungsbamter. Der „Elisabethische Volksbote“ will sich

verteidigen, die Wahlbarkeit des katholischen Clericalen

beamten durch die Wahlbarkeit von Regierungsbamtern gegen

die Wahlbarkeit von Regierungsbamtern voneinander trennen.

Auf die Bemerkung der „Germania“, daß der Kirchenbau

als eine Demonstration gegen das Papsttum aufzufaßt werden müsse, erwidert D. Witte:

„So wird in nicht unverhältnismäßiger Absicht die Romfahrt des Kaisers dazu benutzt, um dem Kaiser die „Julia“ zu den

neuen Kabinett zu einer stillen Übereinkunft zu machen. Ich hoffe

zu ja an eine Demonstration gegen den Papst, dessen Erhaltung

„am Heil der Welt“ keinen Einsicht und erhebt . . . Nur

der Papst der evangelischen deutschen Kirche in Rom wird zum Heil der

christlichen Gemeinde sich vollziehen, und das sollte es, wie gesagt,

nicht ändern, wenn sie auch den Christen des deutschen

Reichsministers tragen. Sie deuten und doch nachdrücklich keine

zu hörigen, um menschen, wenn es gilt, das Bibelverständnis in

der Stadt der Päpste laut erschallen zu lassen. Der Appell an den

Deutsche evangelische Kirche im Rom.

Der längst geplante Bau einer deutschen evangelischen Kirche in Rom soll bestimmt nunmehr mit Geschwindigkeit des Deutschen Kaiser in Angriff genommen werden. Für diesen Zweck ist wohl keiner, der in der Presse und in Wählerversammlungen — die beiden überlaren Kandidaten im Mönchen vielleicht ausgenommen — so gütig angesehen wurde, wie der elisabethische Bezirkspresident Prinz a. Hohenlohe. Damit dieser wichtige Aktion hat das Clericale Gesellschaftsverein dem Prinzen das Mandat entzogen. Aber hiermit geben sich die Straßburger Clerikalen noch keine Freude, sondern der Wahlkampf gegen den Papst wird weiter fortgesetzt.

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und Papst der Deutsche Kaiser seine Zustimmung in einer Demonstration gegen den Papst und die katholische Kirche gegensteht. Das liegt auf der Hand, daß die neue Kirche eine Kapelle im deutschen Reichskirchpalast auf dem Kapitol ein für ihre Zwecke vollkommen ausreichende Gottheit habe, und dann weiter hinzufügt:

„Wir können nicht glauben, daß noch die herzliche Begegnung zwischen Kaiser und

seines Landes zu machen. Hervorragende Kenner Chinas haben wiederholt den Kopf geschnitten, wenn von Europa aus Nachrichten, wie die Räumung Schanghaihs, verfügt wurden, obwohl die Wiedergabe von Nachrichten nicht wünschenswert waren. Jetzt erhielt man nur aus Washington, daß gerade die vorläufige Regierung mit den Vertretern der Vereinigten Staaten in Peking im Meinungsunterschied steht über die Frage der Verteidigung der vorläufigen Gesandtschaft. Während bisher den Verträgen über das Gefahre eines neuen fremdenfeindlichen Ausbruches im amerikanischen Staatsparlamente weniger Bedeutung beigelegt wurde, daß die Möglichkeit der Erneuerung der Unruhen die Aufmerksamkeit der Regierung seit einiger Zeit in Atem gehalten hat. Man hängt an, Vorstossmaßnahmen für notwendig zu halten. Auch aus russischer Quelle hört man, die Pekinger Gesandtschaften tragen abermals Vorbereitungen für etwaige Zwischenfälle. Im Falle würden Vorkriege in den Gesandtschaften angehäuft, welche beinahme amtierende Befehlungen gliedern. Die Bevölkerung sei bedeutend verstärkt worden. Nur das Bevölkerung, daß ein Ausbruch abermals die internationale Einigung bewirken würde, hätte die Chinesen vorsichtig von dem entscheidenden Schritt zurück. Es ist ja sehr wohl möglich, daß diese Voraussetzung übertrieben sind und daß sie mit den gegenwärtig wieder blühenden diplomatischen Anstrengungen zusammenhängen. Ausgeschlossen oder ist eine neue Verhandlung der Europäer, zumal infolge des in zahlreichen chinesischen Provinzen herrschenden Notstandes, durchaus nicht. Dafür spricht unter anderem die folgende Meldung:

* Peking, 10. Juli. In Pingshien (Schensi) wurden drei eingeborene Christen ermordet.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Juli. (Amtliche Wahlstatistik.) Der Umstand, daß eine amtliche Uebersicht über die Ergebnisse der Reichstagswahlen erst am Donnerstag Abend in einer beladenen Sitzung des Reichstagssitzes erschien, ist, gibt mehrfach zu Klagen über die Langsamkeit der amtlichen Reichstagswahlstatistik Veranlassung. Wir möchten es unfeierlich nicht für unmöglich halten, zu erreichen, daß die für die Herstellung dieser Statistik in Vertracht kommenden Behörden das Eile mit Weile ein wenig anders aufzufassen, als im Deutschen Reich üblich geworden ist. Außerdem ist freilich zu berücksichtigen, daß bei uns die Zahl der Parteien eine größere ist, als in anderen zivilisierten Staaten. Und ferner ist nicht zu verzweifeln, daß das deutsche Reich kein Einheitsstaat ist, sondern aus einer Reihe von Einzelstaaten besteht, die ihre selbständigen Gewaltungen haben. Ein Mittel, wäre zu zweigen, in einer bestimmten Zeit mit ihren Ausstellungen fertig zu sein, hat der Reichstag nicht. Verantwortlich wird die Angelegenheit im Reichstage, sofern sie gebracht werden; mit der Zeit läßt sich, wie schon vielfach in anderer, auch in dieser Beziehung voraussichtlich eine Besserung erzielen.

* Berlin, 10. Juli. Zur Bekämpfung des Kurzpfuscherstums verhandelt bestimmt die preußische Regierung mit Hilfe des Kriegsministers eine Kommission. Über die Ergebnisse wird von der Ministerialdeputation des Kultusministeriums folgendes mitgeteilt: "Die zur Bearbeitung der Hauptfragen von den einzelnen Kriegsministern verhandelten haben zwar bedauerlicherweise seitens der besonders interessierten Kreise nur eine geringe Beantwortung gefunden, immerhin aber ein sehr schätzenswertes Material geliefert, welches durchaus geeignet und ausreichend erscheint, die in den letzten Jahren tatsächlich entstandene enorme Vermehrung des Plutoniums festzustellen und gleichzeitig auf die hohen Gefahren hinzuweisen, welche der Gesundheit der Bevölkerung durch das Plutonium in sanitärer und materieller Hinsicht erwachsen. Wie groß die Zahl der Kurzpfuscher in den einzelnen Bezirken ist, erhebt schon aus der Mitteilung, daß im Regierungsbereiche Breslau, d. h. allein 228 Kurzpfuscher festgestellt worden sind und 91 erwiesen, durch die veranschlagte Gefährdungsbewertung, darunter 17 Todesfälle, davon entfallen auf die Stadt Breslau 44 Gefährdungsbewertungen mit 2 Todesfällen, auf den übrigen Teil des Bezirks 54 Gefährdungsbewertungen mit 15 Todesfällen. Von den 228 Kurzpfuschen kommen 143, nämlich 113 Männer und 29 Frauen, auf die Stadt Breslau, und zwar 71, die in Breslau wohnen, und 70, die in Breslau zwar nicht ansässig sind, aber dauernd in dortigen Blättern ansässig sind, Breslauer Patienten direkt behandelt und zeitweise Breslau besucht. Den übrigen Teile dieses Regierungsbereichs gehören 87 Kurzpfuscher, 59 Männer und 25 Frauen, an. Erinnert man, daß sich an der Beantwortung der von der Breslauer Kriegsministerie in Umlauf

gesetzten Fragebögen unter den im Regierungsbereich vorhandenen 715 Kreisen nur 58, und zwar 20 aus der Stadt Breslau und 38 aus den übrigen Kreisen des Bezirks beteiligt haben, so wird man einräumen müssen, daß diese Befragung eine vorläufige Sache führt! Die aus gleicher Anzahl von der Kriegsministerie der Rheinprovinz und der Oberrheinischen Lande verantworthe Tugend hatte das Ergebnis, daß von 251 im Bezirke dieser Kämmer vorhandenen Kreisen, welche auf 230 Vororte verteilt sind, 86 Kreide aus 71 Wohnorten eingetragen, welche das Vorhandensein von 208 Kurzpfuschen in 198 Wohnorten feststellen; von den 238 Kurzpfuschen kamen 132 allein auf den Regierungsbereich Düsseldorf. Diese außerordentlich geringe Beteiligung der Bevölkerung an der Einführung von Fragebögen auf die Rundschau dürfte zum Teil mit an den Bestimmungen zurückzuführen sein, welche die Kreise dementsprechend dem Vorsteher der Kriegsministerie vorschreiben, welche auf 230 Vororte verteilt sind, so wie die Befragung der Kriegsministerie vorgenommen werden soll, und zwar ist es nicht möglich sein, die Wahl an einem Tage zu Ende zu führen, umso mehr wenn die Sozialdemokratie verbreitet, aus eigener Kraft in den Arbeitervierteln so viel Wahlkämpfen abhält durchzuführen. Auch der Wahlkreis sozialdemokratischer Freien wird bei den Wahltagen wieder in Tätigkeit treten.

— Von dem Rest eigenen Prägung — so war gestimmt — hätte bislang neben Bremen auch Reutlingen die Kriegsministerie gemacht. Die „Wadg. Ztg.“ bemerkte dazu:

Das ist ein Irrtum. Von Reutlingen existieren mehrere Präzessionen, während verschiedenste Bündelkarten, wie Sachsen-Altenburg und Lübeck, erst in jüngerer Zeit vom Reichsgericht machten, und die Walden und Lippe-Detmold keine Männer mit eigenen Hochzeitszeiten geprägt sind. Auch für Braunschweig ruht das Rest seit dem Ableben des Herzogs Welfen.

— Infolge des Mangels an Lehrkräften für die höheren preußischen Lehranstalten können vielfach offizielle Stellen nicht oder nicht logisch besetzt werden, sodass darunter sich bei manchen Institutionen Schwierigkeiten hinsichtlich der Ausreichbarkeit des vollen Unterrichtsbetriebes ergeben.

Innerhalb der preußischen Unterrichtsverwaltung bildet die Ausschaltung eines Unterrichts mittels Motorboot auf dem Spreekanal und machen voran einen Wettbewerb. Das russische Kriegsschiff „Svetlana“ bringt morgen die Großherzogin-Mutter des Westflusses von Wismarinde nach Swinemünde. Alle Schiffe, außer der „Dowra“, verlassen morgen Swinemünde. Am 15. Juli wird die Kaiserin mit Sonderzug über Sondermühl-Döberitz mit 11½ Uhr in Elbing eintreffen und gleich nach Gabinen weiterfahren, wo die Ankunft gegen 12 Uhr erfolgt.

— Nachdem der Bundesrat seine Ferien tatsächlich bereits vor acht Tagen angestreten hat, erfolgt der formelle Beginn der Sommerferien am Ende dieser Woche.

— In der kommenden Parlaments-Sessione dürfte, soweit sich überleben läßt, ein Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Unfallfürsorge für Kommunalbeamte, die gesetzgebenden Körperschaften beschäftigen, nachdem die Frage bei Staatsbeamten bereits ihre Höhe gefunden hat. Vor längerer Zeit haben bereits die erforderlichen Erkenntnisse gesammelt und das gewonnene Material unterliegt jetzt der Bearbeitung, so daß die Erörterungen über die Grundzüge des Gesetzesentwurfs in der nächsten Zeit zum Abschluß kommen werden.

— Der „Röhr. Ztg.“ wird von einem ihrer Freunde geschrieben:

"Röhr. führte mich eine Wanderung in die ländliche Parforce eines wohlbürtigen Regierungsbüros. Und den Franken eines Schulhauses in der Stadt fließt reicher Kindergarten, und ein römischer Thor zeigt die lateinische Wappenfahne an mein Tor. Sei's ruhig Los, ich's halte Sonnenchein, so lang ich die alte, traurige Melodie für mich will; doch was war das? Röhr. „Ja, bin ein Pooh, will ein Brüder sein“, forderte „Ja bin römisch, will römisch sein“ schmetterte die jugendlichen Stimmen weiter. Ich sah meine Tochter nicht, doch zwei Freunde waren ich und zwischen Röhr. „Ja, bin römisch, will römisch sein.“ Der Untertritt zur Erholung und Beliebung des deutschen Volkstodes sind ja viele; diese hat unfehligen Bezug, beweisreicher und zwingender ist sie. Denn wenige Jahre auf sich hat die Röhr. die römischen Freuden aufzuhören zu machen, konnte sich ein deutscher Waller und Röhr. nicht verlagen."

— Wenn jemand römisch sein will, so ist das keine Sache, und wenn er das sagt, so ist er in seinem Rechte. Er fragt sich nur, ob aus dem weiteren Texte, welcher die Melodie des Preußenspiels unterlegt werden soll, sein scheint, auf eine demokratische Würde der Wahl gerade solter Melodie geschult werden darf und muß. Und da das Vieh in einem Schulhaus gesungen werden soll, so wird sich ja leicht feststellen lassen, wie die ganze Umwandlung läuft.

— Die Verteilung der deutschsozialen Reformpartei hat beschlossen, den Gesamtvorstand der Partei in einer Sitzung am 6. September einzudringen. Der diesjährige Vorstand wird anfang Oktober bestimmt; als Ort für denselben schlägt die Verteilung Berlin vor.

— Die Berliner Sozialdemokraten rufen nach ihrem Reichstagswahlbesuch bereits zu den im Herbst stan-

dzuden Sandtagswahlen. Da in Berlin ein Kompromiß mit der freisinnigen Volkspartei, die im höheren Besitz der Sandtagswahlanteile der Reichshauptstadt ist, ausgeschlossen scheint, soll die besonders von Dr. Krause empfohlene „Obstruktion stattlos“ befolgt werden, um das Sandtagswahlrecht mit seinen einzelnen Bestimmungen ad absurdum zu führen. Da manchen Kreisen geht es z. B. gar kein Nutzen das alte Sandtagswahlrecht fassen könnte. Falls alle Wahlkämpfen störfisch durch Einspruch in die Wahlen abstimmen, würde es nicht möglich sein, die Wahl an einem Tage zu Ende zu führen, umso mehr wenn die Sozialdemokratie verbreitet, aus eigener Kraft in den Arbeitervierteln so viel Wahlkämpfen abhält durchzuführen. Auch der Wahlkreis sozialdemokratischer Freien wird bei den Wahltagen wieder in Tätigkeit treten.

— Von dem Rest eigenen Prägung — so war gestimmt — hätte bislang neben Bremen auch Reutlingen die Kriegsministerie gemacht. Die „Wadg. Ztg.“ bemerkte dazu:

Das ist ein Irrtum. Von Reutlingen existieren mehrere Präzessionen, während verschiedenste Bündelkarten, wie Sachsen-Altenburg und Lübeck, erst in jüngerer Zeit vom Reichsgericht machten, und die Walden und Lippe-Detmold keine Männer mit eigenen Hochzeitszeiten geprägt sind. Auch für Braunschweig ruht das Rest seit dem Ableben des Herzogs Welfen.

— Infolge des Mangels an Lehrkräften für die höheren preußischen Lehranstalten können vielfach offizielle Stellen nicht oder nicht logisch besetzt werden, sodass darunter sich bei manchen Institutionen Schwierigkeiten hinsichtlich der Ausreichbarkeit des vollen Unterrichtsbetriebes ergeben.

In innerhalb der preußischen Unterrichtsverwaltung bildet die Ausschaltung eines Unterrichts mittels Motorboot auf dem Spreekanal und machen voran einen Wettbewerb.

— Der preußische Minister des öffentlichen Arbeites hat neue Bestimmungen über die Erwerbung der Stresemannschen Mindestlohnabschaffung und der Zugelassene, sowie über die Bewilligung von Polomotivführern im Schnellzugdienst erlassen.

— Der preußische Oberstaatsminister hat unter dem 7. Juli eine Erledigung an die Königlichen Oberbaudirektionen erlassen zur Herstellung eines einheitlichen Verfahrens für die Annahme weiblicher Personen für die Hochzeits-Kasse, die Telegrafen- und Postverwaltung, sowie des Eisenbahnvergangen. Nach dem bisherigen Verfahren der Direktionen haben die weiblichen Bediensteten in ihren Dienststunden zu Fuß gekommen.

— Die Zahl der deutschen Auswanderer ist in den letzten Jahren wieder in die Höhe gegangen. Während sie im Anfang des Jahrzehnts einen nicht unerheblichen Rückgang erreicht hatte, fiel sie in 1902 wieder beträchtlich. Das größte Kontingent stieß nach der Provinz Polen des reichsdeutschen Bayern. Dann folzen die Provinzen Brandenburg, Hannover, Westfalen, Schlesien, die Königreiche Sachsen und Württemberg, Hessenland, Pommern usw. Nach Brasilien wurden aus der Provinz Brandenburg und Berlin im genannten Jahre 137, aus Kleinland 123, aus dem Königreich Sachsen 104, aus Bayern 91 Auswanderer bestellt.

— Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Hochschulkreises findet am 26. und 27. August in Würzburg statt.

— Großherzog Wladimir von Russland ist auf Homberg v. d. R. hier eingetroffen.

— Der deutsche Botschafter in Madrid, v. Radowitsch, verließ seine Berlin, um nach kurzer Aufenthalts in Waterford auf seinen Posten zurückzufahren.

— Der Botschafter des Reichsmilitärrichts General Greifswald kommt mit Ursula abgereist.

— Schwerin, 10. Juli. Die Königin Wilhelmina von Holland trifft mit dem Prinzgemahl am 3. August zu längerem Besuch hier und in Rügensteinfeld ein. Der Großherzog trifft mit der Mutter in den nächsten Tagen eine Reise nach dem Kaukasus an.

* Friedland, 10. Juli. Fürst Bismarck veröffentlichte in den „Hamb. Post.“ folgende Deklaration:

Die freundliche Entlastnahme, welche die Geburt des längsten Bismarck-Enkels erregt hat, kommt in so vielen Glückwünschen zum Ausdruck, daß meine Schwestern und alle Freunde meine Freude darüber teilen. Ich habe mich daher geneigt, den Weg des öffentlichen Antrages an die Freunde und allen Freunden, die mich bei diesem Antrag durch Auskunftsgerüste Sympathie erweisen haben, meinen liebenswerten Sohn zu übertragen.

— Bremberg, 10. Juli. Vor dem Schwurgericht hatten sich heute wieder 24 Teilnehmer an den Kriegsgerichten am 1. April während des Maurenkrieges unterworfen. Die Anklage lautete wieder auf Bandenbrechung.

— Die Berliner Sozialdemokraten rufen nach ihrem Reichstagswahlbesuch bereits zu den im Herbst stan-

dzuden Sandtagswahlen. Da in Berlin ein Kompromiß mit der freisinnigen Volkspartei, die im höheren Besitz der Sandtagswahlanteile der Reichshauptstadt ist, ausgeschlossen scheint, soll die besonders von Dr. Krause empfohlene „Obstruktion stattlos“ befolgt werden, um das Sandtagswahlrecht mit seinen einzelnen Bestimmungen ad absurdum zu führen. Da manchen Kreisen geht es z. B. gar kein Nutzen das alte Sandtagswahlrecht fassen könnte. Falls alle Wahlkämpfen störfisch durch Einspruch in die Wahlen abstimmen, würde es nicht möglich sein, die Wahl an einem Tage zu Ende zu führen, umso mehr wenn die Sozialdemokratie verbreitet, aus eigener Kraft in den Arbeitervierteln so viel Wahlkämpfen abhält durchzuführen.

* Köln, 10. Juli. Die Kölner abend abgehaltenen, verboten Versammlungen der deutschen Arbeitgeberverbände, die Generalauskunft für das Baugebiet wurde Verbot über die Ausgesperrung erlassen. Danach hat die Zahl der Ausgesperrten noch zugewonnen. Die Unterhandlungen des christlichen Maurerverbands mit den Arbeitern hätten sich verschärft, da der Verband an seinen Beschäftigten festhalten müsse, ebenso sei das Anstreben des Gewerbegebiets, als Einsparungskosten zu jüngeren, zurückgewichen werden. Zur Unterhaltung kleinerer Weiber, deren Raum durch die Aussperrung zu gefährdet seien, wurden 21.000 Mark gestanden.

In einer gestern abend abgehaltenen, verbotenen Versammlung des deutschen Arbeitgeberverbands wurde Verbot über die Ausgesperrung erlassen. Danach hat die Zahl der Ausgesperrten noch zugewonnen. Die Unterhandlungen des christlichen Maurerverbands mit den Arbeitern hätten sich verschärft, da der Verband an seinen Beschäftigten festhalten müsse, ebenso sei das Anstreben des Gewerbegebiets, als Einsparungskosten zu jüngeren, zurückgewichen werden. Zur Unterhaltung kleinerer Weiber, deren Raum durch die Aussperrung zu gefährdet seien, wurden 21.000 Mark gestanden.

— Berlin, 10. Juli. Die Meldung der „Beuthener Zeitung“, Kürbisbischöf Dr. Kopp habe an sämtliche Bischöfe im Kürbisbistum erlassen, in dem er die Leitung der Hochzeitsergarung der hochbetagten Trausen des polnischen Reichstagsabgeordneten Korfanty in Kenntnis setzt, wird von den „Scholes. Bischöf.“ als erfunden bezeichnet.

* Rostock, 10. Juli. Dr. Winter, der bekannte sozialdemokratische Agitator Oberleutnant, der bei der letzten Reichstagswahl in Beuthen-Tarnow verlor, ist, wie verlautet, dem Kreisjäger verfallen. Die Ursachen dieses Leidens sollen angeblich in einem Sturz von Rad und Körperverletzungen, die ihm höchst in einer Ortschaft bei Beuthen begegneten, zu suchen sein. Die Redaktion des „Volksblattes“ in Stettin kritisiert Dr. Winter infolge dessen nicht übernehmen. Er wurde der Nation „Big.“ zufolge in eine Heilanstalt der Provinz Brandenburg gebracht.

* Rostock, 10. Juli. Dr. Winter, der bekannte sozialdemokratische Agitator Oberleutnant, der bei der letzten Reichstagswahl in Beuthen-Tarnow verlor,

ist, wie verlautet, dem Kreisjäger verfallen. Die Ursachen dieses Leidens sollen angeblich in einem Sturz von Rad und Körperverletzungen, die ihm höchst in einer Ortschaft bei Beuthen begegneten, zu suchen sein. Die Redaktion des „Volksblattes“ in Stettin kritisiert Dr. Winter infolge dessen nicht übernehmen. Er wurde der Nation „Big.“ zufolge in eine Heilanstalt der Provinz Brandenburg gebracht.

* Rostock, 10. Juli. Die Plakartengebühr will die Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen von Beginn des kommenden Winterfahrplans erhöhen um allen D-Zügen erheben. Wobei besteht im inneren bayrischen Verkehr kein Plakatengang, und nur bei direkter Fahrt über das bayrische Staatsabgebot im Verkehr mit Nichtabgeboten, welche die Plakatengänge bilden. Nach dem bisherigen Verfahren der Direktionen haben die Plakatoren ausgewählte Aufstellungen zunächst noch keine ausreichende Abfuhr gebracht.

* Rostock, 10. Juli. Die Plakartengebühr will die Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen erhöhen um allen D-Zügen erheben. Wobei besteht im inneren bayrischen Verkehr kein Plakatengang, und nur bei direkter Fahrt über das bayrische Staatsabgebot im Verkehr mit Nichtabgeboten, welche die Plakatengänge bilden. Nach dem bisherigen Verfahren der Direktionen haben die Plakatoren ausgewählte Aufstellungen zunächst noch keine ausreichende Abfuhr gebracht.

* Rostock, 10. Juli. Die Plakartengebühr will die Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen erhöhen um allen D-Zügen erheben. Wobei besteht im inneren bayrischen Verkehr kein Plakatengang, und nur bei direkter Fahrt über das bayrische Staatsabgebot im Verkehr mit Nichtabgeboten, welche die Plakatengänge bilden. Nach dem bisherigen Verfahren der Direktionen haben die Plakatoren ausgewählte Aufstellungen zunächst noch keine ausreichende Abfuhr gebracht.

* Rostock, 10. Juli. Die Plakartengebühr will die Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen erhöhen um allen D-Zügen erheben. Wobei besteht im inneren bayrischen Verkehr kein Plakatengang, und nur bei direkter Fahrt über das bayrische Staatsabgebot im Verkehr mit Nichtabgeboten, welche die Plakatengänge bilden. Nach dem bisherigen Verfahren der Direktionen haben die Plakatoren ausgewählte Aufstellungen zunächst noch keine ausreichende Abfuhr gebracht.

* Rostock, 10. Juli. Die Plakartengebühr will die Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen erhöhen um allen D-Zügen erheben. Wobei besteht im inneren bayrischen Verkehr kein Plakatengang, und nur bei direkter Fahrt über das bayrische Staatsabgebot im Verkehr mit Nichtabgeboten, welche die Plakatengänge bilden. Nach dem bisherigen Verfahren der Direktionen haben die Plakatoren ausgewählte Aufstellungen zunächst noch keine ausreichende Abfuhr gebracht.

* Rostock, 10. Juli. Die Plakartengebühr will die Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen erhöhen um allen D-Zügen erheben. Wobei besteht im inneren bayrischen Verkehr kein Plakatengang, und nur bei direkter Fahrt über das bayrische Staatsabgebot im Verkehr mit Nichtabgeboten, welche die Plakatengänge bilden. Nach dem bisherigen Verfahren der Direktionen haben die Plakatoren ausgewählte Aufstellungen zunächst noch keine ausreichende Abfuhr gebracht.

* Rostock, 10. Juli. Die Plakartengebühr will die Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen erhöhen um allen D-Zügen erheben. Wobei besteht im inneren bayrischen Verkehr kein Plakatengang, und nur bei direkter Fahrt über das bayrische Staatsabgebot im Verkehr mit Nichtabgeboten, welche die Plakatengänge bilden. Nach dem bisherigen Verfahren der Direktionen haben die Plakatoren ausgewählte Aufstellungen zunächst noch keine ausreichende Abfuhr gebracht.

* Rostock, 10. Juli. Die Plakartengebühr will die Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen erhöhen um allen D-Zügen

in den bis
gesprochen.
Die öffentlichen
gen gegen
gehaltenen,
eitgeber
der Zahl der
den sich ver-
misse,
Einigung
erfüllung
verpasst zu
In einer
die Aus-
eine Lohn-
Ausgang
abläufe.
Deutschland
die Weißrose
von der
polnischen
legt, wird
befannte
der bei
durchsch-
Ursachen
den Kade
Ortschaft
sein. Die
Winter
Kontroll-
zusatzburg
staats-
abplanen
internen
nur bei
im Ver-
tagtarien
sicht ge-
angewand-
einfach-
preußi-
ch. Vier-
Stellung
eute zu
prinzipiell

Die zweite
164 gegen

Nord-
verbun-
nen ein
eines
Herrn
s. Indien
der In-
Weiter-
Branc-
ende ob-
den. Die
feld er-
hobenen
nach. Nach
Geset-
Grafen
zust.

rechte ab-
höhere
zu per-
vollan-
über-
Büro
Sina-
nern;
über
na in
Eine
sämtl.
ellem
ist, der
ment-
leßter
ungen.
Mit-
die
sollten.
" er-
und
Ge-
unter
das
ver-
n des
kund-
sion
sitten
t und
zins-
t ins-
te in
agla.
eines
zu in-
lasse;
der
nauer
ursch-
leben.
geng

dass es das Finanzprogramm der früheren Delhannishischen Mehrheit beibehalten dürfe oder, dass, wenn das Programm von der Kammer verworfen würde, der König der Auflösung der Kammer zulame. Ralli segte Delhannis davon in Kenntnis, doch er eine günstige Lösung gefunden habe.

* Athen, 11. Juli. (Teleg.) Der König hat die Bedingungen Realist angenommen und die Konsolidierung der Kammer genehmigt. Die von Ralli und Delhannis zusammengeholte Ministerliste wird morgen dem König unterbreitet werden. Weitere Minister des alten Kabinetts werden sich darauf befreien. Das neue Kabinett wird sich am Montag der Kammer vorstellen.

Afrika.

Lage in Marokko.

* Dakar, 10. Juli. Aus Sans Marnia eingegangene Nachrichten bestätigen, dass der Kriegsminister Menéndez Tassez genommen hat.

Überholte Boeren.

* Kapstadt, 10. Juli. (Teleg.) Nach einer dem "Capo Argus" vorgegangenen Deutschen und Portugiesischen überfielen dort Portugiesen vier aus ihren Dienststellungen in Somalia und zurückkehrende Boeren in der Nähe eines Wirtschaftsgebäudes und brachten ihnen Messerstiche bei; eins Boer in seinen Wunden erlegen. Die Portugiesen wurden verhaftet.

Heer und Flotte.

* Magdeburg, 10. Juli. Generaloberst Groß v. Höhne hat hier nach der "Rhein-Ztg." einen Aufsatz erhalten, der ihn gebeten, seinen Namen in der Einde zu tragen.

* Der Kaiser hat am 27. Juni Befehlungen für die Förderung des Studiums neuerer Fremdsprachen geschildert, welche an die Schule bis unter dem 26. April 1892 eingetragene Schriftstücke für die Förderung des Studiums neuerer Fremdsprachen unter den Offizieren umfassten.

* Berlin, 10. Juli. S. M. G. "Schengenlott" ist am 9. Juli in Swinemünde eingetroffen und geht am 11. Juli von dort nach Bergen ab. Das 1. Geschwader hat am 9. Juli vor Belgien gestanden und ist am 9. Juli wieder in See gegangen. "Schengenlott" ist am 9. Juli in Cuxhaven eingetroffen. S. M. G. "Dahme" ist am 9. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. G. "Wadenz", "Wittemberg" und "Hildegard" sind am 8. Juli in Cuxhaven eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Mecklenburg" ist am 9. Juli in Kiel eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Schleswig-Holstein" ist am 9. Juli nach Sardinien gegangen. Befehlungen für S. M. G. "Brandenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten, Befehlungen für S. M. G. "Mecklenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten.

* Kiel, 10. Juli. Böhmisches Böhmen hat noch den verbleibenden kleinen Anteil auf der post bestellt. Dieser Bericht hat diese abgeschlagen. Man hofft nun, dass der Böhmisches Böhmen wieder vertraglich einzutragen werde.

Hauptversammlung des deutschen Müllerbundes.

-m. Leipzig, 11. Juli. Nach einer gestern vorangegangenen Delegiertenversammlung des Deutschen Müllerbundes und der daraus folgenden Begrüßung der Gäste im Einbläffschen Vorstand wurde heute vormittag in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder aus der näheren und weiteren Umgebung Sachsen und einzelnen Verbänden unter Vorsitz des Herrn Th. Matz und H. Nordhausen die diesjährige Hauptversammlung des Bündes abgehalten. Eine umfassende Tagungsordnung lag den Verhandlungen zu Grunde. Eine Versammlung in die Erledigung verschieden eingesetzter und des Vorsitzenden des Bundes, Herr Th. Matz und H., den erschienenen Abgeordneten, die zur letzten Tagung in Leipzig zusammengeladen, herzliche Begrüßung, wie er sie aus den Sätzen mit komplimentären Worten wünschte. Kurz wies er noch auf die innerhalb des Kleinmüllerbundes herrschende Interessengleichheit und Gleichheit und auf die Rottweilerart eines festen Zusammenschlusses aller Beteiligten hin, denn mit in gemeinsamen Handen seien den Verhandlungen des Bundes geholfen werden.

Mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und König Georg von Sachsen eröffnete der Vorsitzende die Hauptversammlung. In seiner nun folgenden Ansprache betonte Herr Senator Lompe, das die Stadt Leipzig, die er vertrete, lebhaften Anteil an den Kämpfen der Müller nahm, wenn sie auch dem Müllergewerbe selbst fern steh - die Stadt Leipzig lasse noch den Müllern, breien bauen usw. das Bebenbündnis ausgelöschen - wolle sie doch, dass das Kleinmüllerbund gegenüber der Großindustrie schützen zu können habe. Es wolle kosten und münden, dass den Verhandlungen und Verhandlungen guter Erfolg im Interesse des Müllergewerbes und im Interesse der Gesamtheit beschaffen sei.

In gleichem Sinne überredete der Vorsitzende der Gewerkschaftsverein, Herr Wintersberger, Ed. Gräns, die Würzburger darüber, dass die Kammer ebenfalls gegen Anteile an den Verhandlungen des Kleinmüllerbundes nichts und keinerlei Erfolge mitschaffe.

Sodann erhielt der Herr Th. Matz und H. Bericht über den Stand des Bündes und die Lage des Kästeben-Gewerbes. Derselbe führte er aus, dass keine einzige, das Gewerbe selbst anstrengende, wenig rentable und die Übernahme der Großindustrie zugehört in einer umfassenden Massenproduktion der großen Einzelwaren, dazu eine einfaiche Wertewertarbeit in den einzelnen Betrieben, dientende Spezialwerke ist, welche die Kleinmüllerbund habe mit Überzeugung allen Art zu kämpfen. Eine Forderung könne nur für das Müllergewerbe eintreten, wenn entweder die Branche alle das Gewerbe verfolgt oder die Stadt für die Müllergewerbe erhöht werde.

Der zweite Punkt des Tagesordnungsblattes ist die 11. Zahlung für Kästeben, über die Herr Schröder-Lippmann referierte. In längeren Ausführungen schilderte dieser die einseitige Entwicklung des Müllergewerbes in der Gegenwart - auf der einen Seite eine unverhältnismäßige Überproduktion der Massenwaren, auf der anderen Seite die Notlage der kleinen Müllern, die, wenn sie auch von 57 000 Einwohnern im Reste auf 44 000 zurückgegangen, trotzdem das doppelte Quantum Müll als erforderlich sei, zu beseitigen vermögen. Es liegt nun gar kein Anlass für den Staat vor, 60 Müllergewerbe mit einer 30 bis 40 Mill. Kart. Kapitalanlage gegenüber 44 000 Kleinmüllern mit mindestens 700 bis 800 Millionen zu begünstigen. Nach den ausführlichen Darlegungen des Referenten entschied sich die Versammlung zu folgender Resolution:

"Unser wirtschaftliches Verhältnisse fränken an einem übertriebenen Industrialsocialismus. Ein ähnlich genährtes Vorurteil löst vieler das wirtschaftliche Ziel der Zukunft nur noch bei der Entwicklung des Großbetriebes erfordern und so finden diese überall Förderung und Begünstigung. Der reiche Ausfuhrwert unserer Fabrikations-Güter verhindert die Eruption und lässt die Gefahren verdecken, die hiermit verbunden sind. Es kann nicht behauptet werden, dass der Großbetrieb an vielen Gebieten eine Regierung zur mühlosen Erhaltung seiner Stärke zeigt. Es droht eine tödliche Überproduktion, die schließlich zu einer Entwertung aller Arbeitsergebnisse und des National-Eigentums führt. Sie setzt oft zu großem Überschuss aus und gefährdet die Solidität und Sicherheit der wirtschaftlichen Entwicklung. Große industrielle Zusammenhänge der letzten Jahre haben das bestätigt. Der oft ähnlich genährte Großbetrieb verhindert viele kleinere und mittlere Betriebe und schafft immer mehr ein abhängiges unzureichendes Proletariat, das den politischen Machtkampf zunehmend ausübt. Städte und Landkreise machen mit einem Schlag Konkurrenz und Tausende erwerbstlos und werden dadurch zu einer öffentlichen Gefahr. Die einseitige Förderung der Großbetriebe betrifft daher die wirtschaftlichen Arten und Volkszwecken und erhält geradezu einen revolutionären Charakter."

Es ist daher im Interesse einer ordentlichen Gesamtwirtschaft nicht zu empfehlen, den Großbetrieb durch gesetzgeberische Maßregeln und öffentliche Mittel besonders zu begünstigen, wie dies seither vielleicht geschehen ist. Es mag vielleicht das

Ziel einer vernünftigen Wirtschaftspolitik sein, überall da, wo der Mittel- und Kleinbetrieb recht wohl im Hande ist, allen Anforderungen der Zeit zu genügen, dienen zu können und zu fördern. So z. B. im Südbaden-Bereiche, wo die durch Zoll- und Tarif-Vergünstigungen künstlich geschaffenen Industriebetriebe an den Hafensiedlungen weder einen wirtschaftlichen, noch einen rechtlichen Schutzanspruch entsprechen und keine Befreiung der Preisgestaltung bedeuten.

Die Hauptversammlung des Deutschen Müllerbundes zu Leipzig erzielte ein zähes Mittel zur Hemmung der industriellen Überproduktion und der damit verbündeten wirtschaftlichen Serrichtung in der Einführung eines Betriebs- und Umsatz-Sozial- und Gewerbe- und landwirtschaftlichen Betriebs, die mit der Größe des Betriebes kostengünstig ansiedelt. Eine solche Steuer ist besonders in der Südwälderindustrie die einzige gerechte Steuer, die sie ist in Kosten für Südwälderbetriebe bereit, mit Erfolg eingeführt. Diese Steuer muss so bemessen sein, dass sie eine gewisse Entwicklung nicht behindert, aber der möglichen Spekulation und wirtschaftlichen Vergleichssteuerung anderer einen wichen Raum entgegenstellt."

Sport.

Rennsport.

Rennen zu Emsfield am 10. Juli. (Privattelegramm.)

Emsfield Park Platz von 3000 A. Dist. 2000 m. Et. 2. Stufen dr. h. "Love Dame" (Worl) 1. Et. C. J. Bates Et. 2. "German" 2. Et. "Dartford" Et. 3. "Einsamer" 3. Et. "Gentle", "Golfer", "Sinalco", "Bachschmid", "West-Ster", "Royal Fox", "Dartford", "Fox", "Snogay", "Wenner", 9:2. 6:4. 20:1. - "Darts" Bridge Hardwick von 100 A. Dist. 1800 m. "Fox" (Worl) 1. "Red Right" 2. "Darts" 3. Et. "St. George", "Simon Oliver", "Worl", 100:8. 9:2. - Emsfield Park Club Open Meeting von 180 A. Dist. 2000 m. "Goldschmidburn" Et. 1. "Sweet Dixie" 2. "The General" 3. Et. "Cardinal". Weitere 9:4.

- Der zweite Rennstag zu Hartshill am Sonntag bringt den Clow des Wettbewerbs, das große Drausenwiger Jagd-Rennen, das dort nach Bergern ab. Das 1. Geschwader hat am 8. Juli vor Bergern gestanden und ist am 9. Juli wieder in See gegangen. Emsfield-Reitclub "Schneewittchen" ist am 8. Juli von Cuxhaven eingetroffen. S. M. G. "Dahme" ist am 9. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. G. "Wadenz", "Wittemberg" und "Hildegard" sind am 8. Juli in Cuxhaven eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Mecklenburg" ist am 9. Juli in Kiel eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Schleswig-Holstein" ist am 9. Juli nach Sardinien gegangen. Befehlungen für S. M. G. "Brandenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten, Befehlungen für S. M. G. "Mecklenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten.

- Der zweite Rennstag zu Hartshill am Sonntag bringt den Clow des Wettbewerbs, das große Drausenwiger Jagd-Rennen, das dort nach Bergern ab. Das 1. Geschwader hat am 8. Juli vor Bergern gestanden und ist am 9. Juli wieder in See gegangen. Emsfield-Reitclub "Schneewittchen" ist am 8. Juli von Cuxhaven eingetroffen. S. M. G. "Dahme" ist am 9. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. G. "Wadenz", "Wittemberg" und "Hildegard" sind am 8. Juli in Cuxhaven eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Mecklenburg" ist am 9. Juli in Kiel eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Schleswig-Holstein" ist am 9. Juli nach Sardinien gegangen. Befehlungen für S. M. G. "Brandenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten, Befehlungen für S. M. G. "Mecklenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten.

- Der zweite Rennstag zu Hartshill am Sonntag bringt den Clow des Wettbewerbs, das große Drausenwiger Jagd-Rennen, das dort nach Bergern ab. Das 1. Geschwader hat am 8. Juli vor Bergern gestanden und ist am 9. Juli wieder in See gegangen. Emsfield-Reitclub "Schneewittchen" ist am 8. Juli von Cuxhaven eingetroffen. S. M. G. "Dahme" ist am 9. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. G. "Wadenz", "Wittemberg" und "Hildegard" sind am 8. Juli in Cuxhaven eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Mecklenburg" ist am 9. Juli in Kiel eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Schleswig-Holstein" ist am 9. Juli nach Sardinien gegangen. Befehlungen für S. M. G. "Brandenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten, Befehlungen für S. M. G. "Mecklenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten.

- Der zweite Rennstag zu Hartshill am Sonntag bringt den Clow des Wettbewerbs, das große Drausenwiger Jagd-Rennen, das dort nach Bergern ab. Das 1. Geschwader hat am 8. Juli vor Bergern gestanden und ist am 9. Juli wieder in See gegangen. Emsfield-Reitclub "Schneewittchen" ist am 8. Juli von Cuxhaven eingetroffen. S. M. G. "Dahme" ist am 9. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. G. "Wadenz", "Wittemberg" und "Hildegard" sind am 8. Juli in Cuxhaven eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Mecklenburg" ist am 9. Juli in Kiel eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Schleswig-Holstein" ist am 9. Juli nach Sardinien gegangen. Befehlungen für S. M. G. "Brandenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten, Befehlungen für S. M. G. "Mecklenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten.

- Der zweite Rennstag zu Hartshill am Sonntag bringt den Clow des Wettbewerbs, das große Drausenwiger Jagd-Rennen, das dort nach Bergern ab. Das 1. Geschwader hat am 8. Juli vor Bergern gestanden und ist am 9. Juli wieder in See gegangen. Emsfield-Reitclub "Schneewittchen" ist am 8. Juli von Cuxhaven eingetroffen. S. M. G. "Dahme" ist am 9. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. G. "Wadenz", "Wittemberg" und "Hildegard" sind am 8. Juli in Cuxhaven eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Mecklenburg" ist am 9. Juli in Kiel eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Schleswig-Holstein" ist am 9. Juli nach Sardinien gegangen. Befehlungen für S. M. G. "Brandenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten, Befehlungen für S. M. G. "Mecklenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten.

- Der zweite Rennstag zu Hartshill am Sonntag bringt den Clow des Wettbewerbs, das große Drausenwiger Jagd-Rennen, das dort nach Bergern ab. Das 1. Geschwader hat am 8. Juli vor Bergern gestanden und ist am 9. Juli wieder in See gegangen. Emsfield-Reitclub "Schneewittchen" ist am 8. Juli von Cuxhaven eingetroffen. S. M. G. "Dahme" ist am 9. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. G. "Wadenz", "Wittemberg" und "Hildegard" sind am 8. Juli in Cuxhaven eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Mecklenburg" ist am 9. Juli in Kiel eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Schleswig-Holstein" ist am 9. Juli nach Sardinien gegangen. Befehlungen für S. M. G. "Brandenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten, Befehlungen für S. M. G. "Mecklenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten.

- Der zweite Rennstag zu Hartshill am Sonntag bringt den Clow des Wettbewerbs, das große Drausenwiger Jagd-Rennen, das dort nach Bergern ab. Das 1. Geschwader hat am 8. Juli vor Bergern gestanden und ist am 9. Juli wieder in See gegangen. Emsfield-Reitclub "Schneewittchen" ist am 8. Juli von Cuxhaven eingetroffen. S. M. G. "Dahme" ist am 9. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. G. "Wadenz", "Wittemberg" und "Hildegard" sind am 8. Juli in Cuxhaven eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Mecklenburg" ist am 9. Juli in Kiel eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Schleswig-Holstein" ist am 9. Juli nach Sardinien gegangen. Befehlungen für S. M. G. "Brandenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten, Befehlungen für S. M. G. "Mecklenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten.

- Der zweite Rennstag zu Hartshill am Sonntag bringt den Clow des Wettbewerbs, das große Drausenwiger Jagd-Rennen, das dort nach Bergern ab. Das 1. Geschwader hat am 8. Juli vor Bergern gestanden und ist am 9. Juli wieder in See gegangen. Emsfield-Reitclub "Schneewittchen" ist am 8. Juli von Cuxhaven eingetroffen. S. M. G. "Dahme" ist am 9. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. G. "Wadenz", "Wittemberg" und "Hildegard" sind am 8. Juli in Cuxhaven eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Mecklenburg" ist am 9. Juli in Kiel eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Schleswig-Holstein" ist am 9. Juli nach Sardinien gegangen. Befehlungen für S. M. G. "Brandenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten, Befehlungen für S. M. G. "Mecklenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten.

- Der zweite Rennstag zu Hartshill am Sonntag bringt den Clow des Wettbewerbs, das große Drausenwiger Jagd-Rennen, das dort nach Bergern ab. Das 1. Geschwader hat am 8. Juli vor Bergern gestanden und ist am 9. Juli wieder in See gegangen. Emsfield-Reitclub "Schneewittchen" ist am 8. Juli von Cuxhaven eingetroffen. S. M. G. "Dahme" ist am 9. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. G. "Wadenz", "Wittemberg" und "Hildegard" sind am 8. Juli in Cuxhaven eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Mecklenburg" ist am 9. Juli in Kiel eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Schleswig-Holstein" ist am 9. Juli nach Sardinien gegangen. Befehlungen für S. M. G. "Brandenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten, Befehlungen für S. M. G. "Mecklenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten.

- Der zweite Rennstag zu Hartshill am Sonntag bringt den Clow des Wettbewerbs, das große Drausenwiger Jagd-Rennen, das dort nach Bergern ab. Das 1. Geschwader hat am 8. Juli vor Bergern gestanden und ist am 9. Juli wieder in See gegangen. Emsfield-Reitclub "Schneewittchen" ist am 8. Juli von Cuxhaven eingetroffen. S. M. G. "Dahme" ist am 9. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. G. "Wadenz", "Wittemberg" und "Hildegard" sind am 8. Juli in Cuxhaven eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Mecklenburg" ist am 9. Juli in Kiel eingetroffen und am 9. Juli wieder in See gegangen. S. M. G. "Schleswig-Holstein" ist am 9. Juli nach Sardinien gegangen. Befehlungen für S. M. G. "Brandenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten, Befehlungen für S. M. G. "Mecklenburg" bis auf weiteres Neubauarbeiten.

- Der zweite Rennstag zu Hartshill am Sonntag bringt den Clow des Wettbewerbs, das große Drausenwiger Jagd-Rennen, das dort nach Bergern ab. Das 1. Geschwader hat am 8. Juli vor Bergern gestanden und ist am

